



Medien und Integration

Der ARD-Weg: Vom »Gastarbeiter«-Programm zur Querschnittsaufgabe

Von Gualtiero Zambonini

Die Bedeutung der Medien für den Integrationsprozess ist heute unumstritten. Deutschland- und europaweit: Der demografische Wandel, Migration im Zeitalter der Globalisierung und der europäische Einigungsprozess stellen neue Herausforderungen an das Zusammenleben in einer Gesellschaft, die immer stärker durch kulturelle und ethnische Vielfalt geprägt ist. Das nachhaltige Engagement der ARD auf diesem Feld schlägt sich seit jeher in mannigfaltigen Aktivitäten nieder, von der Einrichtung des CIVIS Medienpreises über programmliche Angebote bis zur Gewinnung und Förderung von Mitarbeitern mit Zuwanderungshintergrund. Die Akzente haben sich im Laufe der Jahre geändert: vom muttersprachlichen Zielgruppenprogramm hin zu einem Konzept, das Integration als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen der ARD verankert.

Auf dem dritten Integrationsgipfel der Bundesregierung wurde im Dezember 2008 der erste Fortschrittsbericht des Nationalen Integrationsplans vorgestellt. Hier bekräftigte Bundeskanzlerin Merkel den besonderen Stellenwert dieser Themen auf ihrer politischen Agenda: Integration bleibt eine wichtige Zukunftsaufgabe. Die Medien und insbesondere der öffentlich-rechtliche Rundfunk spielen dabei eine wichtige Rolle.

Die ARD-Intendanten sind bereits 2006 in einem Positionspapier übereingekommen, Integration als Querschnittsaufgabe der ARD-Rundfunkanstalten zu definieren. Unter Querschnittsaufgabe versteht die ARD – in Abkehr von Nischen- oder Spartenprogrammen – die Darstellung des Wandels in der Einwanderungsgesellschaft in all ihren Programmen, insbesondere in den massenattraktiven Angeboten. Ziel ist es, den Alltag der Menschen aus Zuwandererfamilien als Teil der gesellschaftlichen Normalität abzubilden und dabei die Chancen einer kulturell vielfältigen Gesellschaft glaubwürdig zu vermitteln, ohne ihre Probleme und Risiken zu negieren. In allen hier relevanten Programmgenres und -formaten sollen Migrations- und Integrationsthemen erscheinen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte als Protagonisten in unterschiedlichsten Lebenslagen, insbesondere außerhalb gebräuchlicher Klischees, auftreten.

Diese neue Programmphilosophie findet ihren Niederschlag nicht nur in der Selbstver-



Ausländerprogramm in den Anfangsjahren:
die Italienische Redaktion des BR –
Dr. Guitiero Guidi und Mario Cerza (v.l.)

pflichtung der ARD für den Nationalen Integrationsplan, sondern auch in den Programmleitlinien der Landesrundfunkanstalten. Dadurch vollzieht sich in der Programmpolitik der ARD der Paradigmenwechsel von einem zielgruppenorientierten Angebot hin zu Integration als Programmnormalität und Querschnittsaufgabe.

— Die Anfänge: »Gastarbeiter«-Sendungen als Integrationshilfe

Die Hörfunksendungen in den Muttersprachen der ehemaligen »Gastarbeiter« aus Italien, der Türkei, Spanien, Griechenland und Ex-Jugoslawien wurden Anfang der 1960er Jahre als Gemeinschaftsaufgabe der ARD eingerichtet. Sie dienten als Integrationshilfe in den deutschen Alltag und gleichzeitig als Orientierungshilfe für eine mögliche Rückkehr. Diese Sendungen, die jeden Abend nach 19.00 Uhr liefen, genossen eine sehr hohe Akzeptanz unter den zugewanderten Hörern. Nach einer repräsentativen Studie im Sendengebiet des WDR aus dem Jahr 1990 hörte damals nahezu die Hälfte der türkischen Bevölkerung in NRW »Köln Radyosu«, die Sendung in türkischer Sprache, die der WDR federführend für die ARD produzierte.

Den entscheidenden Wendepunkt in der Mediennutzung der Ausländerprogramme bewirkte die massive Verbreitung der Satellitenempfänger Anfang der 90er Jahre. Dadurch konnten Einwanderer und ihre Familien über

Satellit heimatsprachliche Programme empfangen und ihr Bedürfnis nach Informationen in ihrer Muttersprache weitgehend befriedigen.

Außerdem wurden während der 1980er und 90er Jahre im Zuge der Entwicklung der bundesdeutschen Radiolandschaft zu Format- und Wellenradios die Ausländerprogramme durch die meisten ARD-Anstalten von UKW auf die Mittelwelle verlegt. Dies beschleunigte den Einbruch der Reichweite dieser Sendungen.

— Radiomultikulti und Funkhaus Europa

Vor dem Hintergrund der Diskussion über die Zukunft der Ausländerprogramme entstanden im Sendengebiet des damaligen SFB und des WDR sowie von Radio Bremen die ganztägigen Integrationsprogramme Radiomultikulti (1994) und Funkhaus Europa (1999). Mit diesen Programmen wollten die Sendeanstalten zum einen den neuen Hörgewohnheiten Rechnung tragen – vom Einschalt- zum Wellenradio –, zum anderen ihr Publikumsspektrum erweitern: Durch ein kombiniertes Angebot von tagesbegleitenden Sendungen in der gemeinsamen deutschen Sprache und Zielgruppensendungen in den jeweiligen Muttersprachen der Zugewanderten sollte auch eine deutsche Hörerschaft eingebunden werden sowie Hörer der zweiten und dritten Einwanderergeneration, die zweisprachig aufwachsen. Im Jahre 2003 verabschiedete sich die ARD von der Gemeinschaftsaufgabe Ausländerprogramme. Die ehemaligen muttersprachlichen Sendungen blieben jedoch zum Teil erhalten: im Sendengebiet des NDR und des HR auf Mittelwelle, in NRW, Berlin und Bremen als Teil der ganztägigen UKW-Programme Radiomultikulti und Funkhaus Europa.

Ende 2008 wurde Radiomultikulti eingestellt. RBB-Intendantin Dagmar Reim begründete diese Entscheidung mit unumgänglichen finanziellen Engpässen. Seit dem 1.1.2009 wird Funkhaus Europa auf den Frequenzen von RBB Radiomultikulti auch in Berlin und Brandenburg ausgestrahlt. Vom RBB werden weiterhin Sendungen in russischer, polnischer und arabischer Sprache für Funkhaus Europa produziert. Auch die »World Music Night« von Funkhaus Europa kommt weiterhin von der Musikredaktion des RBB. Die ersten Reaktionen der Berliner Zuhörerschaft auf Funkhaus Europa sind trotz des bedauerlichen Verlusts von Radiomultikulti überwiegend positiv. Als Integrations- und Europaprogramm stellt Funkhaus Europa



»Köln Radyosu«, das Radiomagazin für türkische Migranten im Funkhaus Europa, feierte 2004 seinen 40. Geburtstag.

heute die breiteste und vielleicht wichtigste Radioplattform für interkulturelle Themen deutschland- und europaweit dar.

Der RBB entwickelt Programmaktivitäten, die Integration als Alltagsrealität darstellen, konsequent weiter. Dazu gehört, dass die Kollegen von Radiomultikulti ihr Know-how in anderen Redaktionen des Senders einbringen. Die RBB-Arbeitsgruppe Integration, geführt von der Leiterin der Intendanz, Susann Lange, beschäftigt sich gemeinsam mit Mitarbeitern aus allen Programmbereichen und unter Einbeziehung von Experten aus Politik und Kultur mit der Frage, wie multikulturelle Themen sowie Beschäftigte mit Migrationshintergrund beispielsweise als Moderatoren stärker im Programm vorkommen können.



— »Das interkulturelle Magazin« des BR

Im Hörfunk des BR wurde im Jahr 2003 ein interkulturelles Ressort eingerichtet. Dort entsteht »Das interkulturelle Magazin«, das in B5 aktuell an jedem Sonntag um 13.05 Uhr einen festen Sendeplatz hat und sich ausschließlich mit den Themen Migration, Integration und kulturelle Vielfalt beschäftigt. Das Magazin versteht sich dabei nicht als Nischenprogramm, das sich ausschließlich an eine Zuhörerschaft mit Migrationshintergrund wendet, sondern versucht, Interesse bei einem breiten Publikum zu wecken. Durch das internationale Redaktionsteam ist gewährleistet, dass das Thema Integration hier nicht aus einem ausschließlich deutschen Blickwinkel heraus betrachtet wird. Die Journalisten aus unterschiedlichen Kulturen erörtern auch heikle Themen aus verschiedenen Perspektiven kontrovers und kritisch.

— Kompetenzzentrum beim HR

Auch der HR wird sich nach Abschaltung der Mittelwelle 2010 von den muttersprachlichen Sendungen für Migranten verabschieden. Die Integrationssendung »Kulturen« in hr-info ist jedoch nicht von den Sparmaßnahmen betroffen. Der HR überlegt, wie das Thema Integration in den Regelprogrammen auf UKW sowohl für ein interessiertes deutsches Publikum als auch für Einwanderer aufbereitet und weiterentwickelt werden kann. Die alte Redaktion für die muttersprachlichen Sendungen soll

Özlem Sarikaya präsentiert im Bayerischen Fernsehen das interkulturelle Kulturmagazin »puzzle«.



Vorstellung der ARD/ZDF-Studie »Migranten und Medien 2007« in Mainz. Auf breiter Basis wurde die Mediennutzung von Migranten in Deutschland untersucht.

als Kompetenzzentrum in eine Fachredaktion umgewandelt werden und unter anderem die Sendung »Weltzeit« in hr2-kultur übernehmen. Außerdem beraten WDR, RBB und HR darüber, Sendungen in spanischer und griechischer Sprache weiter für das multilinguale Programm Funkhaus Europa zu produzieren.

— SWR International

Das multikulturelle Team der Fachredaktion SWR International betreut eine breite Palette von Themen aus der deutschen Einwanderungsgesellschaft. Im Radio bietet SWR International täglich von Montag bis Freitag ein multikulturelles Magazin an. Die erste Ausgabe gibt es von 16.05 bis 16.30 Uhr, die Wiederholung von 19.30 bis 19.55 Uhr. Innerhalb des SWR liefert die Fachredaktion SWR International Beiträge für alle SWR-Programme. Karl-Heinz Meier-Braun, der Redaktionsleiter, ist zugleich der Integrationsbeauftragte des Senders. SWR International offeriert seit Januar 2003 unter www.swr.de/international einen eigenen Webauftritt. Ergänzend zu den deutschsprachigen Hörfunkangeboten werden hier für die großen Zuwanderungsgruppen aktuelle Nachrichten, Tipps, Veranstaltungshinweise, Berichte und Links auch in den Muttersprachen angeboten. Seit Februar 2006 bietet SWR International alle Sendungen auch als Podcast an. Außerdem ist die Redaktion an einem Weblog-Angebot zur weltweiten Migration beteiligt.

— Integration als Querschnittsaufgabe im WDR

Im WDR haben sich das multilinguale Hörfunkprogramm Funkhaus Europa und das wöchentliche Integrationsmagazin »Cosmo TV« mittlerweile als Kompetenzzentren des Gesamtprogramms etabliert. Die Teams von Funkhaus Europa und Cosmo TV sind in die Kommunikationsstrukturen des Hörfunks und des Fernsehens gut integriert und tragen mit ihren Expertisen und Programmbeiträgen auch zur Programmvierfalt der massenattraktiven Sendungen bei. Die Zielsetzung von Integration als Querschnittsaufgabe wird darüber hinaus vom Integrationsbeauftragten des Senders in Kooperation mit allen Direktionen, der Aus- und Fortbildungsredaktion und der Medienforschung gefördert. Im Mai 2003 hat der WDR die Position eines hauptamtlichen Beauftragten für Integration und kulturelle Vielfalt eingerichtet, die heute der Intendantin Monika Piel direkt zugeordnet ist. Unter anderem verfasst der Integrationsbeauftragte einen jährlichen Bericht für die Geschäftsleitung und die Gremien über die Fortschritte in der Programm- und Personalentwicklung auf diesem Feld.

— Fernsehen als Leitmedium

Einen entscheidenden Beitrag zur Diskussion über die Programmentwicklung von Angeboten für Zugewanderte hat die Medienforschung geliefert. Hier sind beispielsweise die ARD/ZDF-Studie »Migranten und Medien 2007« oder die WDR-Studie »Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in NRW 2006« zu nennen.

Daraus ergaben sich zwei wesentliche Befunde: Fernsehen ist für die zugewanderte Bevölkerung in noch stärkerem Maß als für das deutsche Publikum das Leitmedium. Es gibt keine medialen Parallelgesellschaften. Einwanderer sind auch mit deutschsprachigen Medien gut erreichbar. Die kommerziellen Angebote werden wegen ihrer Unterhaltungselemente stärker genutzt als ARD und ZDF, wobei Informationssendungen wie die »Tagesschau« großes Ansehen und eine gute Akzeptanz genießen. Problematisch erscheint der Befund aus den Untersuchungen, die der WDR in seinem Sendebereich geführt hat und der von anderen qualitativen Studien bestätigt worden ist: Danach können sich jüngere Zuschauer aus Einwandererfamilien mit der Art und Weise, wie sie in deutschsprachigen Programmen dargestellt werden, nicht identifizieren und lehnen diese als zu klischeehaft ab. Einen besonderen Stellenwert nimmt die Nutzung des Internets ein. Online-Angebote werden vor allem von den jüngeren Bevölkerungsgruppen in Deutschland – sowohl mit als auch ohne Zuwanderungsgeschichte – sehr stark genutzt. Die nächste Welle der bundesweiten Repräsentativbefragung »Migranten und Medien« (ARD/ZDF) ist für 2010/2011 geplant.

— **Demografischer Wandel und Paradigmenwechsel**
In deutschen Großstädten wie Berlin oder Köln stammt heute fast jedes zweite Kind im Vorschulalter aus Einwandererfamilien. Die deutsche Gesellschaft erlebt derzeit einen tief greifenden demografischen, ethnischen und kulturellen Wandel. Vergleichbare Entwicklungen vollziehen sich auch in anderen europäischen Ländern. Themen der Einwanderungsgesellschaft stehen daher zu Recht ganz oben auf der medienpolitischen Agenda, denn die Medien bilden die Einwanderungsgesellschaft nicht nur ab – sie gestalten sie auch. Medien prägen



Das multikulturelle Team der Fachredaktion SWR International: Redakteure aus elf Nationen arbeiten hier erfolgreich zusammen.

unser Bild von den aktuellen Entwicklungen und können einen bedeutenden Beitrag zur gesellschaftlichen Integration leisten. Entscheidend ist, wie die massenattraktiven Radio- und Fernsehprogramme auf den gesellschaftlichen Wandel reagieren.

Spiegeln ihre Programminhalte die neue Lebenswirklichkeit realistisch wider oder schüren sie ungewollt Feindbilder? Greifen die Programme Themen und Kontroversen der Einwanderungsgesellschaft konstruktiv auf, zeigen sie auch positive Aspekte der Migration oder berichten sie undifferenziert, skandalisierend und tendenziell negativ?

— **Strategien zur Umsetzung im Programm**

Der Umgang mit den Themen Integration und kulturelle Vielfalt ist zwar differenzierter geworden, dennoch hält die Kritik am unvollständigen Bild der Zuwanderer in den Medien an. Noch immer dominieren konfliktorientierte Programme, Stereotype und extreme Perspektiven die Wahrnehmung der Zuwanderer in den Medien.

Eine kritische Reflexion über diese Entwicklung wurde von der ARD-Programmkonferenz »Programm für alle! Die Einwanderungsgesellschaft in den Medien« geleistet. Sie wurde

Die ARD bekräftigt ihre Strategie und setzt verstärkt auf »Integration und kulturelle Vielfalt«.



vom WDR gemeinsam mit der CIVIS medien stiftung und der DW am 11.9.2008 in Bonn veranstaltet. In Podiumsdiskussionen und Workshops beschäftigten sich mehr als 200 Programmverantwortliche und Medienschaffende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz mit der Frage, wie Programm und Personal der Rundfunkanstalten den ethnischen und kulturellen Wandel widerspiegeln können, den das Publikum immer stärker lebt. Der Auftrag wurde darin gesehen, nicht neue Spartenprogramme zu schaffen, sondern diese neue Lebensrealität zum kreativen Stoff von Programm und Personalentwicklung zu machen. Anhand von Programmbeispielen wurden neue Wege der Berichterstattung in Radio und Fernsehen diskutiert und Standards einer fairen Berichterstattung gesucht. Die Konferenz bot einen umfassenden Überblick über die aktuellen Befunde der Medienforschung und in mehreren Arbeitsgruppen viel Stoff für kreative und attraktive Programmgestaltung. Im Fortschrittsbericht des Nationalen Integrationsplans erfuhr diese Programmkonferenz besondere Anerkennung.

— **Preisgekrönt: Sendungen mit Integrationsthemen**
Mittlerweile finden TV- und Hörfunkproduktionen mit einem Integrationsbezug immer mehr Anerkennung bei renommierten Wettbewerben: 2009 wurden beispielsweise zwölf TV-Produktionen und Spezialleistungen mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. Darunter fielen auch sieben Beiträge von ARD-Anstalten, die einen Bezug zur Migrationsthematik aufwiesen. Beispielhaft hierfür stehen die preisgekrönte Filme wie »Djangos Erben« (SWR/ARTE) von Suzan Sekerci, »Der große Ausverkauf« (WDR/ARTE/BR) von Florian Opitz, »Sonbol – Ralley durch den Gottesstaat« (SWR) von Niko Apel, »Losers and Winners« (WDR/ARTE) von Michael Loeken und Ulrike Franke sowie der Film »Die zweite Frau« (ARD/WDR/ARTE) von Robert Seethaler.

Gelebte Vielfalt im Fernsehen der ARD: Yared Dibab moderiert im NDR Fernsehen u. a. »Land & Liebe«, Mitri Sirin gehört zum Moderatorenteam der Nachrichtensendung »rbb aktuell«, Asli Sevindim moderiert die »Aktuelle Stunde« im WDR Fernsehen, und Tarek Youzbachi ist Sprecher der »Tagesschau« (v.l.).

— **Erweiterung interkultureller Kompetenz**

Wichtig für die Herstellung von Programmnormalität ist es – so auch der Befund der Bonner Programmkonferenz –, mehr Medienschaffende mit Zuwanderungsgeschichte für die massenattraktiven Programme zu gewinnen. Dadurch findet die Vielfalt in der Einwanderungsgesellschaft auch im Programm statt: personell und inhaltlich. Dabei geht es nicht so sehr darum, Journalisten mit ausländischen Wurzeln als Fachleute für Migrationsthemen zu gewinnen, sondern sie als professionelle Medienschaffende aufzustellen, die selbstverständlich sowohl im fiktionalen Bereich als auch in Informationssendungen auftreten. Integration wird hier also als Programmnormalität verstanden und nicht als Themenschwerpunkt behandelt. Auf der anderen Seite stellen die tief greifenden Veränderungen einer Einwanderungsgesellschaft, die sich im Rahmen globaler Kontexte vollziehen, neue Herausforderungen an Programmacher. Migration und Integration sind Zukunftsthemen der gesellschaftlichen Entwicklung, die neue Fachkompetenzen erfordern.

Es wächst die Einsicht in die Notwendigkeit einer interkulturellen Kompetenzerweiterung im Journalismusberuf generell, unabhängig von der ethnischen Herkunft der Medienschaffenden: Fortbildungsangebote zur kulturellen Vielfalt und Module über Medien in der Einwanderungsgesellschaft finden allmählich Eingang in die Qualifizierungsprogramme der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, beispielsweise in den Angeboten der ARD.ZDF medienakademie oder in der Führungskräfte-schulung des WDR, die das Thema »Vielfalt als Stärke« zum

festen Bestandteil ihres Programms erklärt. Eine wichtige Plattform auf diesem Feld ist das »Medienforum Migration« des SWR. Es wird alle zwei Jahre von der Fachredaktion SWR International ausgerichtet und bietet Medienschaffenden sowie Vertretern von Migrantenorganisationen, von Politik und Wissenschaft Raum für interessante Diskussionen. Es gilt, diese erfolgreichen Ansätze flächendeckend auszubauen.

— »WDR grenzenlos«

Ein Ausbildungsprojekt, das sich speziell an junge Medienschaffende aus Zuwandererfamilien richtet, ist die journalistische Talentwerkstatt »WDR grenzenlos«. Seit 2005 fördert der WDR mit dieser Initiative nicht nur den besonderen Blick auf die Kultur und das Leben in Nordrhein-Westfalen. Er trägt damit auch gezielt zur Ausbildung junger Menschen bei, die die Vielfalt der Mentalitäten und Lebensstile einer Einwanderungsgesellschaft gut kennen. Seit 2005 absolvierten mehr als 40 junge Frauen und Männer bei »WDR grenzenlos« eine vierwöchige Hospitanz in verschiedenen Bereichen des Hauses und besuchten drei Wochen lang journalistische und produktionstechnische Grundlagenseminare (*Foto unten: Teilnehmende 2007*). Insgesamt haben sieben der »grenzenlos«-Teilnehmer der vergangenen drei Jahre den Sprung ins Volontariat geschafft. Etwa 80 Prozent von ihnen arbeiten nach wie vor als freie Journalisten und Medienschaffende für den WDR. Die Erfolgsstory »grenzenlos« wird weiter fortgesetzt. Die Bewerbungsfrist für den nächsten »grenzenlos«-Jahrgang endet am 31.10.2009.

Die ARD-Rundfunkanstalten sind bestrebt, den Anteil der Mitarbeiter mit Zuwanderungshintergrund zu erhöhen. Die Maßnahmen zur Personalgewinnung zeigen bereits erste Auswirkungen: Im vergangenen Jahr konnte die



Carol Campbell auf der Programmkonferenz »Programm für alle« im September 2008

ARD eine Reihe neuer Journalisten, Medienschaffende sowie Produktions-Mitarbeiter mit Zuwanderungsgeschichte für das fiktionale und nicht fiktionale Programm gewinnen und auch Führungspositionen entsprechend besetzen.

— Integration und Neue Medien

Im Zeitalter der Digitalisierung unserer Medienlandschaft und der weltweiten medialen Vernetzung ist es wichtig, die Themenfelder Migration und Integration auch in den Neuen Medien zu behandeln. Gerade die jüngeren Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte greifen häufig auf das Internet als Informationsquelle zu. Die ARD-Anstalten bieten programmbegleitend zu diesem Themenkomplex eine Reihe von Online-Angeboten, von denen hier zwei erwähnt werden sollen:

— »Islamisches Wort«

Als erster öffentlich-rechtlicher Sender in Deutschland hat der SWR 2007 ein »Islamisches Wort« eingerichtet. Mit einem zunächst im Internet regelmäßig ausgestrahlten deutschsprachigen »Islamischen Wort« will man Muslimen die Möglichkeit geben, authentisch über ihren Glauben zu berichten. Die Entscheidung hat zu einer breiten Diskussion in der Öffentlichkeit geführt. Der SWR betreibt darüber hinaus vier Internet-Portale (SWR.de, SWR3.de, DASDING.de, Kindernetz.de), die sich regelmäßig im Rahmen der Programmbegleitung mit den Themenkomplexen beschäftigen.

— Dossier »Weltreligionen«

In dem neuen Religionsdossier des WDR »Weltreligionen – Glauben heute« sind Internet-Berichte, Audios, Videos und Multimedia-Specials zu den Themen Glaube und Religion gebündelt. Das Dossier besteht aus Hintergrundinformationen zu den Weltreligionen. Der Fokus vieler Beiträge liegt auf dem täglichen Zusam-

menleben von Menschen verschiedener Kulturkreise in NRW. Auf dem Internetportal »Vielfalt und Integration« bietet der WDR Berichte und Hintergründe zur Vielfalt in NRW. Das Dossier bündelt Internet-Berichte, Audios, Videos, Service-Beiträge und anderes zu den Themen der Einwanderungsgesellschaft.

— Der CIVIS Medienpreis

CIVIS, Europas Medienpreis für Integration und kulturelle Vielfalt, wird von der CIVIS medien stiftung in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union und der Schweiz ausgeschrieben. CIVIS wurde vor mehr als 20 Jahren federführend vom WDR in Zusammenarbeit mit der Freudenberg-Stiftung und dem damaligen Büro des Bundes-Ausländerbeauftragten eingerichtet. 2003 wurde CIVIS zum europäischen Medienpreis der ARD ausgebaut. Mittlerweile zählen zu den Medienpartnern der CIVIS medien stiftung auch ZDF, ORF, SRG SSR idée suisse, RTV Slovenija, PHOENIX, ARTE, DW, 3sat und die EBU.

Der CIVIS Medienpreis wird jährlich für Programmleistungen vergeben, die das friedliche Zusammenleben in der europäischen Einwanderungsgesellschaft fördern. Er wird als europäischer Fernsehpreis, als deutscher Fernsehpreis und als CIVIS Radiopreis für deutschsprachige Programme in Europa vergeben. Ab dem kommenden Jahr wird auch ein CIVIS Internetpreis vergeben (*vgl. auch Wettbewerbe und Veranstaltungen*).

»Das Türkengymnasium«, ein Dokumentarfilm von Mouhcine El Ghomri, lief im August 2009.



— Die ARD als Vorreiter in der EBU

Die Intendanten von WDR, ZDF, France Télévisions und der DW haben 2006 in Essen gemeinsam mit der CIVIS medien stiftung einen EU-weiten Prozess zum Thema Medien und Integration angestoßen. Es folgten die Nachfolgekonferenzen bei der UNESCO in Paris 2007 und im vergangenen November in Hil-

versum (Niederlande). Für 2010 ist eine weitere EBU-Konferenz in Brüssel vorgesehen. Ziel der Veranstalter ist es, kulturelle Vielfalt auf unterschiedlichen Ebenen und als massenattraktives Thema zu präsentieren.

Die Entwicklung interkultureller Fähigkeiten und die Förderung eines Journalismus, der sensibel und kompetent mit kultureller Vielfalt, Migration und Integration umgeht, stehen auch im Mittelpunkt des Medienwettbewerbs »Boundless«, 2006 vom WDR im Rahmen der oben erwähnten europäischen Medienkonferenz lanciert: In Seminaren und praxisnahen Workshops treffen junge Medienschaffende auf internationale Medienexperten und gewinnen wertvolle interkulturelle und journalistische Qualifikationen. Inzwischen beteiligen sich neben dem WDR die Europäische Rundfunkunion (EBU), die UNESCO, France Télévisions, die niederländische Rundfunkanstalt NPS und die COPEAM (Vereinigung der Rundfunk- und Fernsehanstalten im Mittelmeerraum) an der »Boundless«-Medienakademie. Planung und Organisation liegen 2009 bei der DW.

— Ausblick

Die ARD bildet schon seit langem in ihren Programmen und Aktivitäten die tief greifenden Veränderungen ab, die sich in der bundesdeutschen und europäischen Einwanderungsgesellschaft ergeben haben. Höchste Priorität hat auch bei künftigen Programmentwicklungs- und Personalentwicklungsstrategien die Widerspiegelung von kultureller Vielfalt in unserem Land. Dies soll vor allem in den massenattraktiven Programmen – sowohl in den journalistischen als auch in den fiktionalen Formaten – noch stärker Niederschlag finden. Die Gewinnung und Förderung von Medienschaffenden mit Zuwanderungsbiografien für prominente Sendeplätze spielen eine ausschlaggebende Rolle. Die ARD betrachtet Integration nicht in erster Linie als zielgruppenspezifische Aufgabe. Es geht vielmehr darum, den beschriebenen Wandel unserer Gesellschaft und damit unseres Publikums – mit und ohne Zuwanderungsgeschichte – und die Veränderungen seines Erfahrungs- und Erwartungshorizonts nachhaltig zu reflektieren und in den Programmstrategien zu berücksichtigen.



Dr. Gualtiero Zambonini,
Beauftragter für kulturelle Vielfalt und
Integration des WDR